

Peter Hänseler – Interview mit Felix Abt – Teil 1: Einblicke von einem Insider

Peter Hänseler

Alles über Russland, was Sie schon immer wissen wollten, aber nicht aus den
Mainstream-Medien erfahren können.

Peter Hänseler



Einführung

Ich wurde von [Herrn Felix Abt](#), dem Herausgeber von [easternangle.com](#), interviewt. Es war ein langes Interview und Herr Abt beschloss, es in zwei Teile aufzuteilen – das haben wir auch getan.

Felix Abt: Herr Dr. Hänseler, der Ukraine-Konflikt ist höchst umstritten und eine Partei, nämlich Russland, trägt die ganze Schuld, wenn man westlichen Politikern und Medien glauben darf. Lassen Sie uns ohne ideologische Scheuklappen einen genaueren Blick darauf werfen: Was sind die Motive für den Einmarsch Russlands in

die Ukraine und was sind die Motive seiner Gegner im Ukraine-Konflikt?

Dr. Hänseler: Die Motive reichen 30 Jahre zurück. Der militärische Konflikt in der Ukraine begann weder im Februar 2022 noch im Jahr 2014; die Saat für diesen Konflikt wurde in den 1990-er Jahren gelegt.

Deutsche Einheit

Als 1990 die deutsche Wiedervereinigung ausgehandelt wurde, war die Formel klar. Die UdSSR stimmte der deutschen Vereinigung in der NATO zu, solange die NATO nicht nach Osten erweitert würde. Es gab viele Diskussionen zwischen allen beteiligten Parteien: Den Deutschen, den Russen, den Briten, den Amerikanern und den Franzosen.

So sagte der deutsche Außenminister Helmuth Genscher am 6. Februar 1990 zu seinem britischen Amtskollegen Douglas Hurd: «Die Russen müssen eine gewisse Sicherheit haben, dass, wenn zum Beispiel die polnische Regierung an einem Tag den Warschauer Pakt verlässt, sie am nächsten nicht der NATO beitrifft.»

US-Außenminister James Baker versicherte den Russen mehrmals, dass eine NATO-Osterweiterung inakzeptabel sei, und brachte seine berühmte Formel «keinen Zentimeter nach Osten» an.

Viele Menschen in Russland werfen dem letzten Präsidenten der Sowjetunion Michail Gorbatschow vor, naiv gehandelt zu haben, indem er den Erklärungen der westlichen Mächte, insbesondere der Amerikaner, Glauben schenkte. Die Geschichte zeigt, dass dieser Vorwurf nicht unberechtigt war.

NATO Osterweiterung

Die Amerikaner haben ihr Wort nicht gehalten und die NATO ab 1999 erweitert – um 14 Länder: Truppen und Einrichtungen der NATO rückten 1.600 km näher an Moskau heran.

Interessanterweise gab es in den USA mehrere Stimmen, welche die jeweiligen Regierungen davor warnten, dass dieser Wortbruch letztendlich zu einem Krieg führen würde.

Bill Perry, der zwischen 1994 und 1997 als Verteidigungsminister unter Präsident Clinton diente, warnte, dass die NATO-Osterweiterung Russland in einen Krieg treiben würde.

George Kennan, einer der bedeutendsten amerikanischen Diplomaten aller Zeiten, war ein absoluter Russland-Experte. Er nannte die NATO-Osterweiterung einen «strategischen Fehler von potenziell epischem Ausmaß». In einem Interview mit der New York Times aus dem Jahr 1998 erklärte er, dass es für die NATO-Osterweiterung «überhaupt keinen Grund gab».

Aus diesen Fakten können wir schließen, dass (1) die USA eine klare Vereinbarung gebrochen haben und dass (2) führende US-Experten die NATO-Osterweiterung kritisierten und zu Recht

einen militärischen Konflikt voraussahen – über 25 Jahre bevor der Krieg kinetisch wurde.

Präsident Putin – Münchner Rede

Im Jahr 2007 hielt Präsident Putin seine berühmte Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Er äußerte sich sehr deutlich zur NATO-Osterweiterung und zog rote Linien – leider hat ihn der Westen nicht ernst genommen.

Maidan

Nach dem Maidan-Putsch 2014 kam die Krim zu Russland – von einem Staatsstreich zu sprechen, ist faktisch keine korrekte Beschreibung der Ereignisse, sondern reine Propaganda. 96% der Einwohner/innen wollten Teil Russlands sein – das ist rechtlich schon aufgrund des Prinzips des Selbstbestimmungsrechts der Völker gerechtfertigt. Ich war vor dem Krieg auf der Krim und habe mit vielen Menschen gesprochen – nicht einer wollte, dass die Krim zur Ukraine gehört; ich habe mit jungen Leuten und Großmüttern gesprochen – nicht eine einzige Ausnahme.

Minsker Vereinbarungen

Dann kamen die Minsker Vereinbarungen, die vorsahen, dass Lugansk und Donezk bei der Ukraine bleiben, aber eine gewisse Autonomie erhalten sollten. Präsident Zelensky – ein Komiker – wurde 2019 mit großer Mehrheit gewählt, weil er dem ukrainischen Volk versprochen hatte, Frieden mit Russland und dem Donbass zu schließen und die Minsker Vereinbarungen umzusetzen. Die Menschen in der Ukraine wollten Frieden mit dem Donbass und mit den Russen.

Kurz nach seiner Wahl brach er sein Wahlversprechen und die westlichen Länder – einschließlich der ehemaligen Bundeskanzlerin Merkel – gaben 2022 zu, dass die Minsker Vereinbarungen nur deshalb geschlossen worden seien, um die Russen hinzuhalten und die Ukraine für einen Krieg gegen Russland zu bewaffnen und auszubilden.

Ukrainischer Terror gegen die Bevölkerung im Donbass

Zwischen 2014 und 2022 beschossen ukrainische Truppen den Donbass täglich – sie zielten nicht auf militärische Einrichtungen, sondern auf Zivilisten. Das Ergebnis waren etwa 16.000 Tote, darunter viele Frauen, Kinder und ältere Menschen auf dem Weg zur Schule oder zum Einkaufen. Der Westen kümmerte sich nicht darum und schaute weg.

Russische Spezialoperation – Boris Johnson verhindert Frieden

Die russische Spezialoperation diente dem einzigen Zweck, einer ukrainischen Invasion im Donbass zuvorzukommen und die Ukrainer an den Verhandlungstisch zu zwingen. Das funktionierte und im März 2022, nur wenige Wochen nach Beginn der Feindseligkeiten, war die

Ukraine bereit, sich zu einigen. Dann flog Boris Johnson nach Kiew und befahl der Ukraine, was zu tun sei: Den Krieg fortsetzen.

So viel zu den Fakten.

Langfristige US-Strategie zur Schwächung Russlands

Die Beweggründe der USA sind einfach: Russland zu schwächen, um auf den Kampf gegen China vorbereitet zu sein. Das ist eine alte Strategie. Die Amerikaner verstecken ihre Absichten nicht einmal.

Der beste schriftliche Beleg ist eine Studie der Rand Corporation von 2019 mit dem Titel «Extending Russia». Auf 300 Seiten erklärt das Papier, wie die USA Russland schwächen können und sollten. Die Rand Corporation, ein amerikanischer Think Tank, verfügt über ein Jahresbudget von USD 350 Millionen. Die Rand Corporation wird vom US-Militär und Unternehmen des militärisch-industriellen Komplexes finanziert. Der Ukraine-Konflikt ist nur eines der Projekte, mit denen die USA versuchen, Russland zu schwächen.

EU-Politiker – Handlanger der US-Außenpolitik

Die Motive der EU – so hart das auch klingen mag – sind nicht nachvollziehbar. Der Konflikt mit Russland hat für die Bevölkerung und die Unternehmen der EU-Mitgliedsstaaten nur zu Entbehrungen geführt.

Leider spüren die Politiker, die eine antirussische Politik verfolgen, keine Nachteile, wenn sie in Privatjets herumfliegen, in den besten Restaurants speisen, in Palästen schlafen und im Vergleich zu ihren Untertanen horrenden Gehältern beziehen. Diese Politiker sind die Handlanger des US-Imperiums und haben nicht das geringste Problem damit, ihr eigenes Volk zu verraten.

Viele Leserinnen und Leser werden jetzt vielleicht sagen, dass das nicht wahr sein kann. Aber schauen Sie selbst: Wie hat sich der Lebensstandard in der EU seit Beginn der Sanktionen entwickelt?

Geld – das Motiv von Zelensky & Co.

Das Motiv der ukrainischen Führung ist es, reich zu werden. Bevor der Westen die Ukraine zur größten Demokratie erklärte, weil sie gegen die bösen Russen kämpfte und in westlichen Städten wie Zürich (sic!) ukrainische Flaggen aufstellte, wusste jeder, dass die Ukraine – und ihr Präsident – die korrupteste Nation Europas ist. Viele investigative Medienberichte sind seit Februar 2022 bequemerweise verschwunden.

Die Ukrainer werden abgeschlachtet

Die armen Ukrainer werden von ihrer eigenen Regierung abgeschlachtet und gezwungen, einen Krieg zu führen, den sie nicht gewollt haben und den sie nicht gewinnen können. Es ist eine menschliche Katastrophe für alle Soldaten an der Front, ob sie Ukrainer oder Russen sind, macht keinen Unterschied. Colonel Douglas Mac Gregor, meiner Meinung nach einer der besten Experten in diesem Krieg, sagte vor ein paar Tagen, dass bisher etwa 500.000 Ukrainer und etwa 50.000 Russen bei diesem Massaker getötet wurden; das sind alles Söhne, Brüder und Väter von jemandem.

Felix Abt: Der kollektive Westen verhängte lange vor der Invasion Sanktionen, die Waffe des Hungers, gegen Russland, hat aber diese Eskalation des Konflikts als Gelegenheit genutzt, Russland wirtschaftlich zu strangulieren. Wie es scheint, hat das für die Sanktionierer nicht so gut funktioniert. Aber bestimmte Auswirkungen hatten sie dennoch. Wie haben sich die Sanktionen auf Russland im Allgemeinen und auf das normale, tägliche Leben der russischen Bürgerinnen und Bürger im Besonderen ausgewirkt?

Westliche Sanktionen – ein kompletter Fehlschlag

Dr. Hänseler: Die Sanktionen gegen Russland, die bereits 2014 begannen, haben sich 2022 zu einem Sanktionsgewitter entwickelt, das in der Geschichte keinen Vergleich kennt.

Sie waren eine komplette Schlappe – einen anderen Begriff kann man nicht verwenden.

Die Sanktionen von 2014 zwangen Russland dazu, landwirtschaftlich unabhängig zu werden und führten dazu, dass Russland heute der größte Agrarexporteur der Welt ist.

Die Sanktionen haben aus mehreren Gründen nicht funktioniert. Erstens ist es geradezu naiv, ein Land zu sanktionieren, das keine Nettoschulden hat und gleichzeitig der größte Rohstoffproduzent der Welt ist.

Der Westen hat den globalen Süden falsch eingeschätzt

Außerdem hat der kollektive Westen die Haltung des Globalen Südens völlig falsch eingeschätzt und war – zu meiner eigenen Überraschung – überrascht, dass alle großen Volkswirtschaften der Welt, wie China, Indien und viele andere, sich nicht an den Sanktionen beteiligten, obwohl die USA und die EU großen Druck auf diese Länder ausübten. Leider beugte sich die Schweiz, die seit langem ein neutrales Land ist und über zwei Jahrhunderte lang von diesem Status profitiert hat, innerhalb weniger Tage dem Druck der EU und der USA. Die Sanktionen zeigten nicht nur keine Wirkung, sondern machten den Ländern des Globalen Südens auch bewusst, wie gefährlich die Verwendung des US-Dollar ist, als die USA die Auslandsguthaben der russischen Zentralbank illegal einfroren.

Die Macht der BRICS als Ergebnis des Diebstahls russischer Vermögenswerte wird zum Untergang des US-Dollar führen

Die Folgen dieser beispiellosen illegalen Aktionen des kollektiven Westens sind jetzt zu sehen: Organisationen wie die BRICS, die SCO und die EEU handeln untereinander nicht mehr mit dem US-Dollar, sondern verwenden ihre eigenen Währungen, um weniger US-Dollar zu halten und sich vor möglichen US-Sanktionen zu schützen.

BRICS Gipfeltreffen 2023

Auf dem BRICS-Gipfel 2023, der vom 22. bis 24. August in Durban, Südafrika, stattfand, wurde zum Abschluss des Gipfels bekannt gegeben, dass die Organisation, die bisher fünf Mitglieder – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – zählte, sechs weitere Mitglieder aufnehmen wird: Saudi-Arabien, Iran, die Vereinigten Arabischen Emirate, Argentinien, Ägypten und Äthiopien – und dass viele weitere Länder später beitreten werden, deren Beitrittsprozess bereits im Gange ist.

Allein mit dieser Erweiterung werden die beiden größten Ölproduzenten (Saudi-Arabien und Russland) sowie die beiden größten Erdgasproduzenten (Russland und Iran) zu den Mitgliedern der BRICS gehören. Das ist eine unglaubliche Machtkonzentration über Energierohstoffe und wird von den BRICS auch ausgenutzt werden – daran gibt es keinen Zweifel.

Ungeachtet dieser Fakten blickt die westliche Presse immer noch auf diese Organisation herab und ist offensichtlich nicht in der Lage, die geopolitische Machtverschiebung zu erkennen, die sich direkt vor unseren Augen abspielt.

Es ist gut möglich, dass die BRICS+-Länder, die bereits jetzt den US-Dollar nach Möglichkeit vermeiden, bald ein auf Gold basierendes Handelsabrechnungssystem einführen werden. Unser Blog hat mehrere ausführliche Artikel über BRICS & Co. und die möglichen Folgen für den globalen Süden und den kollektiven Westen veröffentlicht.

Auswirkungen der westlichen Sanktionen auf das tägliche Leben in Russland

Nun zu den Auswirkungen der westlichen Sanktionen vor Ort in Russland. Ich lebe in Moskau und als die Sanktionen begannen, dauerte es in Russland einige Wochen – und bei einigen Luxusgütern wie dem iPhone sogar einige Monate – bis sich alles wieder normalisierte.

Grundnahrungsmittel waren nie ein Thema. Alle Waren, die aufgrund der Sanktionen nicht mehr direkt nach Russland eingeführt werden, finden ihren Weg über andere Länder wie Kasachstan, Armenien, Indien, China, Dubai usw.

So sind zum Beispiel die Preise für iPhones unmittelbar nach den Sanktionen um über 250% in die

Höhe geschossen. Heute sind die Preise wieder auf einem normalen Niveau. Ich habe mich vor ein paar Wochen vergewissert, dass das neueste iPhone in Russland für den gleichen Preis wie in der Schweiz zu haben ist.

Alle westlichen Produzenten und Lieferanten müssen sich – aus politischen oder rechtlichen Gründen – an die Sanktionen halten. Allerdings exportieren die westlichen Unternehmen ihre Produkte jetzt auf anderen Wegen und sind sich der Tatsache bewusst, dass sie den russischen Markt weiterhin beliefern. Wenn das Handelsvolumen eines westlichen Unternehmens z.B. in Kasachstan um 350% ansteigt, ist es offensichtlich, dass diese Produkte indirekt nach Russland geliefert werden – die betreffenden Unternehmen sind sich dessen bewusst und freuen sich darüber, denn für sie sind die Umsätze auf dem russischen Markt nicht verschwunden, sondern lediglich in eine andere Zeile in der Rechnungslegung verschoben worden.

Heute hat ein Moskauer Hypermarkt, der die Mittelschicht beliefert, eine größere Markenvielfalt als in der Schweiz – kaum zu glauben, aber wahr.

Felix Abt: Sanktionen sind ein häufig genutztes Instrument Washingtons und seiner «Koalition der Willigen», um Chaos, Unzufriedenheit und Regimewechsel in einem Land herbeizuführen. Das Ziel des Westens ist es, Russland als billige Rohstoffquelle auszubeuten. BlackRock, der größte Vermögensbesitzer der Welt, ist dabei, sich große Teile der Ukraine anzueignen, und auch Russland wäre ein besonders wertvolles Gut. Präsident Putin steht ihnen im Weg und ist dem Westen schon lange ein Dorn im Auge und ein Ziel von Regimewechselversuchen, weil er unabhängig ist und eine echte «Russland zuerst»-Politik verfolgt. Neben wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen werden auch Informationskriege und Psyops gegen ihn geführt. Jeder, der westliche Medien konsumiert, erkennt das sofort. Was sind die Erfolge und Misserfolge von Wladimir Putin und wie stabil sind das russische Präsidentenamt und das derzeitige Regierungssystem?

Russland vor Putin

Dr. Hänseler: Ich kenne Russland seit 1997. Damals boomten die Geschäfte der Oligarchen, aber nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung hatte ein menschenwürdiges Leben – die große Mehrheit der russischen Bevölkerung lebte viel schlechter als noch unter dem kommunistischen Regime. Nichts funktionierte, die sozialen Strukturen des kommunistischen Systems waren zerbrochen und die riesigen Reichtümer der russischen Industrie wurden von einer sehr kleinen Zahl von Oligarchen ausgeweidet, die sich die Reichtümer des russischen Rohstoffgeschäfts für symbolische Beträge aneigneten, finanziert von amerikanischen Investmentbanken.

1998 Kollaps

Es überrascht nicht, dass dieses System im August 1998 vollständig zusammenbrach, der Rubel

wertlos wurde und diese Krise Russland an den Rand des totalen Zusammenbruchs brachte. Nur der Mentalität des russischen Volkes ist es zu verdanken, dass kein Bürgerkrieg ausbrach und die Menschen – zu meinem eigenen Erstaunen – nicht rebellierten.

Die Regierungszeit von Präsident Putin begann im Jahr 2000.

Wer ist Wladimir Putin?

Präsident Putin war im Westen kaum bekannt. Er hat in St. Petersburg Jura studiert und einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften erworben. Er spricht einwandfrei Deutsch und kann sogar simultan übersetzen. Er ist ein ehemaliger KGB-Mann mit einer hervorragenden Ausbildung, er ist ein großartiger Organisator und stellt Loyalität über alles. Er war – ganz im Gegensatz zu vielen Exekutivpolitikern im Westen – sehr gut darauf vorbereitet, eine so gewaltige Verantwortung zu übernehmen.

Ein schwieriger Start für Putin – Keine politische Macht für die Oligarchen

Wladimir Putin hätte keinen schwierigeren Start haben können, und niemand im Westen glaubte, dass Russland wieder aufstehen würde.

Präsident Putin nahm die Arbeit auf und rief die Oligarchen zu sich. Er forderte sie auf, sich aus der Politik herauszuhalten, und bot ihnen im Gegenzug an, ihr sauer verdientes Geld zu behalten, falls sie einwilligten. Seine Position war schwach, zu schwach, um das Geld der Oligarchen zurückzuholen. Die meisten von ihnen fügten sich, einige verließen Russland, und Chodorkowski, der reichste, versuchte, politische Macht zu erlangen. Er scheiterte und landete im Gefängnis.

Der Lebensstandard steigt

Die Verbesserung des Lebensstandards in Russland seit dem Amtsantritt von Präsident Putin kann nur als überwältigend bezeichnet werden. Man sollte Menschen nach den Ergebnissen beurteilen, die sie erzielen. Das hat man mir schon früh in meiner Karriere beigebracht und so beurteilt auch das russische Volk seinen Präsidenten. Seine Zustimmungsrage liegt bei etwa 80%. Das ist unglaublich und die Menschen im Westen – einschließlich der westlichen Politiker – betrachten dies entweder mit Skepsis oder Neid. Doch wenn man sich die Versprechungen westlicher Politiker anhört und ihre Ergebnisse betrachtet, sind sie regelmäßig gleich null. Putins Zustimmungsrage basiert auf seiner Leistung und nicht auf einer unbegründeten «Liebe zu ihrem Führer».

Nicht alles ist perfekt

Nicht alles ist perfekt, aber das Alltagsleben, die Infrastruktur, die Effizienz im Umgang mit den Behörden bei alltäglichen Angelegenheiten ist absolut umwerfend. Ich bin Schweizer und wir

scheinen in dieser Hinsicht verwöhnt zu sein, aber in Moskau funktioniert alles bestens. Moskau – ich kann nicht über ganz Russland urteilen – ist meine Lieblingsstadt zum Leben. Ich führe ein Leben in der Mittelschicht; meine Freunde gehören zur russischen Mittelschicht und haben ein gutes Leben und sind glücklich, in Moskau zu leben, so wie ich.

In den Regionen gibt es jedoch noch viel zu verbessern und die Korruption ist ein großes Problem in Russland. Das ist aber kein russisches Problem, sondern ein Phänomen, das automatisch auftritt, wenn Menschen mit Geld in Berührung kommen und die Möglichkeit haben, zu stehlen. Ist es in den USA besser? – Sicherlich nicht – schauen Sie einfach mal hin.

So viel zu den Erfolgen von Präsident Putin für die Normalbürger.

Präsident Putins Außenpolitik

Auch seine Außenpolitik gegenüber dem Westen ist ein Erfolg. In den 90er Jahren wurde Russland im Westen nicht mehr respektiert. Präsident Putin änderte das drastisch, indem er die riesige Schuldenlast abzahlte, die hohen Staatseinnahmen aus den Rohstoffexporten nicht verschwendete und die russische Armee wieder aufbaute, was – wie sich jetzt zeigt – eine sehr gute Entscheidung war. Laut Colonel Mac Gregor ist die russische Armee heute konkurrenzlos gut.

Präsident Putin sah die geopolitischen Probleme voraus, die 2022 in einem kinetischen Krieg gipfelten, und er war es, der Russland auf einen langen Konflikt vorbereitete. Für einen aufmerksamen Beobachter ist es offensichtlich, dass Russland die Möglichkeit eines totalen Krieges mit der NATO sehr wohl einkalkuliert. Russland ist vorbereitet – die NATO ist es nicht.

Präsident Putins außenpolitisches Versagen liegt wahrscheinlich in der Geduld, die er mit den Amerikanern hatte, weil er zu lange gewartet hatte, bevor er sich der NATO-Osterweiterung zu einem früheren Zeitpunkt entschiedener entgegenstellte. Dieses Thema wird unter den eher konservativen Denkern in Russland diskutiert. Meiner Meinung nach ist es auch ein Beweis dafür, dass Putin alles versucht hat, um einen kinetischen Krieg zu vermeiden und damit genau das Gegenteil von dem ist, als das er im Westen beschrieben wird: Ein Kriegstreiber.

Was die innerrussische Politik angeht, muss noch viel erreicht werden. Das riesige Land wartet vielerorts noch auf weitere Verbesserungen. Diese Tatsache als Versagen zu bezeichnen, ist jedoch fragwürdig, denn Präsident Putin musste seine Prioritäten setzen, weil nicht alles gleichzeitig getan werden konnte. Die Geschichte wird zeigen, wie gut er seine Sache gemacht hat.

Felix Abt: Westliche Politiker und Medien dämonisieren Präsident Putin völlig. Die «Informationen» über ihn sind geradezu karikaturhaft lächerlich. Erzählen Sie uns mehr über den wahren Wladimir Putin und was die russischen Bürgerinnen und Bürger über ihn denken.

Respekt

Dr. Häseler: Das russische Volk respektiert Präsident Putin für das, was er erreicht hat, und dafür, wie gutmütig er in seiner Außenpolitik agiert hat – zusammen mit seinem verblüffend klugen Außenminister, Sergej Lawrow. Stolz ist in Russland nicht zu unterschätzen. Dabei geht es nicht nur um den wirtschaftlichen Erfolg für den einfachen Mann. Die Russen sind stolz auf ihr Land und ihre großartige Kultur und wollen, dass ihr Mutterland international respektiert wird. Auch im Hinblick auf dieses sehr wichtige Thema hat Präsident Putin geliefert.

Russen sind Skeptiker

Um die Haltung des russischen Volkes zu verstehen, muss man sich einer sehr wichtigen Geisteshaltung der Russen bewusst sein: Sie sind Skeptiker. Die Russen unterscheiden sich in ihrer Mentalität stark von z.B. den Amerikanern, die (naiv) davon überzeugt sind, dass ihr Land das großartigste der Welt ist, dass sie die Klügsten sind und ihr Präsident ein Superheld ist.

Folglich lieben die Russen ihr Mutterland mit Patriotismus und nicht mit Nationalismus und sie respektieren ihren Präsidenten, aber Liebe wäre das falsche Wort. Die große Mehrheit glaubt, dass Putin im Interesse Russlands handelt und Ergebnisse erzielt – das ist der Grund, warum er respektiert wird. Vergleichen Sie einfach: Handelt z.B. die aktuelle deutsche Regierung im Interesse Deutschlands und bringt sie Ergebnisse für ihr Volk? Man muss kein Raketenwissenschaftler sein, um herauszufinden, warum Präsident Putin eine so hohe Zustimmungsrage hat und die deutsche Regierung nicht.

...

Fortsetzung folgt

Peter Hänseler – Interview mit Felix Abt – Teil 2: Einblicke von einem Insider

Peter Hänseler

Alles über Russland, was Sie schon immer wissen wolltest, aber nicht aus den
Mainstream-Medien erfahren konnten.

Peter Hänseler



Einführung

Dies ist der zweite Teil des Interviews mit [Felix Abt](#). Teil 1 des Interviews finden Sie [hier](#).

Felix Abt: Was würden Sie den Menschen außerhalb Russlands sagen, die Präsident Putin gerne loswerden würden, was nach ihm kommen könnte?

Der Westen sollte Russland nicht regieren

Dr. Hänseler: Die Russen sind mit ihrem gewählten Präsidenten zu etwa 80 % zufrieden. Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, wie der Westen ihn loswerden könnte. Meiner Meinung nach ist es zynisch, dass westliche Menschen, die behaupten, für Demokratie einzutreten, die Unverfrorenheit besitzen, sich in russische Angelegenheiten einzumischen, z. B. in die Frage, wer Präsident eines fremden Landes werden soll. Der Westen, der keine Ahnung von Russland hat, glaubt also wirklich, dass ein prowestlicher Präsident auf Putin folgen würde.

Der Westen wünscht sich Marionetten als russischen Präsidenten

Der Westen präsentiert z.B. Herrn Chodorkowski, der in Russland wegen Steuerbetrugs im Gefängnis saß, einen ehemaligen Oligarchen, der – nach Meinung der russischen Bevölkerung – in den 90er Jahren in Russland Milliarden gestohlen hat, als er sein riesiges Ölimperium aufbaute.

Im Zuge seiner Expansion verschwanden Dutzende von Konkurrenten schlichtweg. Chodorkowski ist in den Augen des russischen Volkes nichts anderes als eine Marionette der CIA und aufgrund seiner aktuellen Äußerungen gegen Russland ein Verräter. Bei einer Wahl hätte er keine Chance.

Nawalny ist ein weiterer Traumkandidat für den Westen. Er sitzt derzeit wegen Veruntreuung in Russland im Gefängnis und die meisten Russen sind froh, dass er dort sitzt und wissen auch, dass er ein Zuträger der CIA ist. Auch er hätte keine Chance.

Nachfolger von Präsident Putin wäre härter im Umgang mit dem Westen

Wenn Präsident Putin jetzt stürbe oder aus dem Amt scheiden würde, stünden die Chancen sehr gut, dass ihm ein Falke nachfolgen würde. Präsident Putin war immer sehr westlich orientiert, hat viele Jahre in Deutschland gelebt, liebt und respektiert die deutsche Kultur und hat – wenn auch vergeblich – versucht, sehr enge und dauerhafte Beziehungen zu Europa aufzubauen.

Was der Westen nicht zu begreifen scheint, ist, dass ein Nachfolger von Präsident Putin zum jetzigen Zeitpunkt nationalistischer und weniger west-freundlich wäre und höchstwahrscheinlich einen viel aggressiveren Kurs gegenüber dem Westen einschlagen würde. Herr Putin versucht immer zu deeskalieren und wird für diesen Kurs in Russland immer wieder kritisiert.

Felix Abt: Westliche Politiker und Medien behaupten oft, Russland sei eine ernsthafte «Bedrohung», weil es «imperialistisch» sei und in europäische Länder eindringen wolle. Was ist Ihre Antwort darauf?

Der Westen hat Russland angegriffen

In den letzten 200 Jahren wurde Russland dreimal aus dem Westen angegriffen: 1812 von Napoleon, der es bis nach Moskau schaffte, sich aber zurückziehen musste und den Großteil seiner Armee und seine Krone verlor.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, 1914 und 1941, griffen die Deutschen Russland zweimal innerhalb weniger Jahrzehnte an.

Im Ersten Weltkrieg verloren die Russen über 4 Millionen Menschen, aber es sollte noch schlimmer kommen: Die von General Halder vor dem deutschen Angriff im Juni 1942 verordnete nazistische Politik setzte die Brutalität auf ein neues Niveau.

Die Nazis versuchten, die Russen auszurotten

Einige kennen vielleicht den sogenannten Kommissar-Befehl, mit dem die deutschen Truppen den Befehl erhielten, jeden politischen Kommissar in Russland vor Ort zu erschießen. Doch das ist nur ein Bruchteil der Wahrheit. Das Team von Halder wies jeden Truppenkommandanten an, Russland und die russische Zivilbevölkerung zu vernichten, und erklärte ausdrücklich, dass alles, was die Soldaten tun würden, legal, d.h. unter keinen Umständen strafbar sei.

Die meisten Menschen im Westen können sich nicht ausmalen, was während des Zweiten Weltkriegs in Russland geschah: Die Menschen wurden abgeschlachtet, vergewaltigt, gehängt – alte Männer, Kinder, Mütter. Es lässt sich nicht beschreiben und man erfährt es nur, wenn man mit Menschen in Russland spricht, die es mit eigenen Augen gesehen haben. Das Ergebnis waren rund 30 Millionen tote Russen – mehr als die Hälfte von ihnen waren Zivilisten.

Angesichts dieses Abschlachtens, das 2,5 Mal mehr zivile Opfer kostete als der Holocaust, ist es auf einem schlechthin inakzeptablen Niveau zynisch, wenn der Westen die Sicherheitsbedenken Russlands nicht ernst nahm und nimmt.

Die Amerikaner beschützten Halder

Alle ehemaligen Aggressoren sind heute Mitglieder der NATO.

Was haben die Amerikaner mit General Halder gemacht – ihn gehängt? Ganz im Gegenteil. Es war Halder, den die Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg anstellten, um die Geschichte des Krieges in Russland zu verfassen, und er war es, der die deutsche Wehrmacht weißwusch, indem er behauptete, dass nur SS-Truppen Gräueltaten begangen hätten, obwohl die Fakten das Gegenteil beweisen.

Russland imperialistisch – eine zynische Aussage

Man kann sich vorstellen, wie sich die Russen fühlen, wenn sie unter anderem von genau jenen Politikern eines Landes als imperialistisch bezeichnet werden, dessen Zivilbevölkerung sie vor ein paar Jahrzehnten abgeschlachtet haben. Wenn man heute die Hassreden aus Deutschland gegen Russland hört, sollte einem eigentlich übel im Magen werden. Die gleiche Wortwahl wie bei den Nazis wird auch von der heutigen deutschen politischen Elite und den Medien verwendet.

Die Russen haben genug davon und wenn die NATO die Dummheit besitzt, Russland anzugreifen, wird es eine Reaktion geben, die höchstwahrscheinlich Westeuropa in Brand setzen wird.

Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs sollte den Westen gelehrt haben, dass die Russen nicht dazu neigen, aufzugeben – und zwar niemals, egal wie hoch der Preis ist.

Felix Abt: Auch wenn ukrainische Nationalisten es heute leugnen, sind Russen und Ukrainer – die beide zu den Ostslawen gezählt werden – historisch und geografisch seit langem ein Volk mit weniger Unterschieden als Gemeinsamkeiten. Vor mehr als tausend Jahren war Kiew, die heutige Hauptstadt der Ukraine, der Verwaltungssitz der Kiewer Rus, des ersten slawischen Staates und Vorläufers der Ukraine und Russlands. Zu dieser Zeit begann die gemeinsame Geschichte der beiden Länder. Was können Sie uns über die gemeinsame Geschichte erzählen und wann und warum kam es zu einer Spaltung zwischen russischsprachigen und ukrainischsprachigen Bevölkerungsgruppen?

Die Ukraine gehörte lange Zeit zu Russland

Dr. Hänseler: Zu Beginn des Ersten Weltkriegs gehörte das heutige Gebiet der Ukraine über 250 Jahre lang zum zaristischen Russland und zu Österreich.

Ein Teil Russlands wurde es durch freiwilligen Anschluss und nicht durch russische Gewalt, als die Hejtmen der Ukraine den Schutz des russischen Zaren suchten und ihm im Gegenzug ewige Treue schworen.

Keine eigenständige ukrainische Kultur

Im Grunde gab es keine eigene ukrainische Kultur, sondern nur Bräuche und regionale Traditionen. Selbst eine Schriftsprache gab es nur in Ansätzen. Jeder Intellektuelle, der sich etwas auf sich hielt und auf dem Gebiet der heutigen Ukraine lebte, schrieb auf Russisch. Es gab keinen anderen Weg, denn das Ukrainische bot nur begrenzte sprachliche Möglichkeiten (für viele Begriffe gab es keine ukrainischen Entsprechungen), so dass viele russische Wörter wie selbstverständlich ihren Weg ins Ukrainische fanden, z.B. viele Namen von Tieren, die nicht auf dem Gebiet der Ukraine leben.

In anderen slawischen Ländern, vor allem in denen der österreichisch-ungarischen Monarchie im 19. Jahrhundert, gab es jedoch eine panslawische Bewegung, die nach Wegen suchte, um zumindest eine rudimentäre nationale Unabhängigkeit im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu erreichen. Aber auch diese Bewegung ging praktisch spurlos an der Ukraine vorbei.

Die Ukraine wurde als eigenständiger Staat nach dem Ersten Weltkrieg geschaffen

Politisch wurde die Ukraine gegen Ende des 1. Weltkriegs von Deutschland und Österreich ins Leben gerufen.

Lenin wurde 1917 von Deutschland aus der Schweiz über Deutschland, Schweden und Finnland nach Russland gelassen – in einem Sonderzug und ausgestattet mit enormen deutschen Finanzmitteln in Form von Gold -, um einen Waffenstillstand mit Deutschland zu erreichen, damit Deutschland seine Truppen an die Westfront bringen konnte: der Frieden von Brest-Litowsk.

Der Frieden von Brest-Litowsk

Im Rahmen dieses Friedensvertrags musste Russland enorme territoriale Zugeständnisse machen, woraufhin eine ukrainische Republik unter deutscher Kontrolle ausgerufen wurde. Mit dem Vertrag verfolgten die Deutschen die folgenden Ziele: (1) Russland aus dem Krieg herauszuhalten, damit Deutschland endlich einen Sieg über Frankreich im Westen erringen konnte, (2) den Hunger in Deutschland zu bekämpfen, indem sie Zugriff auf die ukrainische Kornkammer erhielten.

Es sollte nicht so kommen, wie Deutschland es wollte.

Versailles

Versailles schuf neue Grenzen und neue Staaten. Die Grenzen wurden ausschließlich von England und Frankreich gezogen. Die USA nickten alles ab.

Unter Versailles wurden Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Österreich, die baltischen Staaten usw. geschaffen. Polen führte vom ersten Tag seines Bestehens an Krieg gegen den Osten, denn es wollte das alte polnisch-litauische Reich aus dem 17. Jahrhundert wieder herstellen. Deshalb besetzte es gegen alle ethnischen Realitäten große Teile des neuen Litauens, Weißrusslands und der Ukraine. Die Ukrainer widersetzten sich der polnischen Besatzung. Das ist wichtig, denn dieser ukrainische Widerstand war der Ursprung der heutigen ukrainischen nationalistischen Bewegung. Der polnisch-russische Krieg dauerte bis 1922.

1922 – Die Ukraine wird Teil der UdSSR

Im Jahr 1922 wurde die UdSSR gegründet und mit ihr die 16 Unionsrepubliken. Die Gründung der Ukrainischen SSR im Rahmen der UdSSR war – abgesehen von der Ukrainischen Republik, die ein paar Monate lang von deutschen Gnaden existierte – die erste ukrainische Staatlichkeit überhaupt. Im späten Mittelalter gab es zwar einige ukrainische Hejtmanschaften, aber sie hatten wenig mit Staatlichkeit im modernen Sinne zu tun.

Lenins Irrtümern

Damit die Ukrainische SSR erfolgreich sein konnte, tat Lenin etwas, das viele für den

Ausgangspunkt des heutigen Wahnsinns halten. Er erweiterte die Ukraine auf eigenmächtige Art und Weise.

Vor allem aber schuf die UdSSR im Rahmen von Lenins offizieller Nationalitätenpolitik eine ukrainische Sprache – wie auch in anderen Teilen der UdSSR – und legte großen Wert auf ukrainische Kultur und Bildung.



Hier eine Übersicht über die geografische Entwicklung der Ukraine im Laufe der Jahrhunderte.

Die Ukraine im Jahr 1654

Dieser Teil unterstellte sich 1654 freiwillig dem Schutz des russischen Zaren, weil er mit seinen äußeren Feinden – Türken, Schweden, Polen – nicht mehr zurechtkam.

Dies ist also die historische Ukraine schlechthin.

Hinzugefügt in 1654-1917

Dies sind territoriale Erweiterungen Russlands, die auch russisches Gebiet blieben und vom Zaren als Teil der Ukraine verwaltet wurden.

Hinzugefügt im Jahr 1922

Das war Lenins Selbstherrlichkeit. Die Ukraine war ein rein landwirtschaftliches Land. Um die proletarische Revolution zu stärken, wurde dieser Teil der Ukraine annektiert. Alle waren dagegen, aber Lenin tat es trotzdem. So wurde der Ukraine das wirtschaftlich stärkste Gebiet Russlands angegliedert.

Die Krim wurde 1954 von Chruschtschow verschenkt – entgegen den damals geltenden Gesetzen.

Während der Sowjetunion spielten die territorialen Verhältnisse innerhalb der Sowjetunion im Prinzip keine große Rolle. Was jedoch eine Rolle spielte, waren die nationalistischen Bestrebungen, die von Deutschland und Österreich während des Ersten Weltkriegs massiv gefördert und von Deutschland in den 1920er und vor allem den 1930er Jahren wiederbelebt wurden. Dabei spielten natürlich auch die stalinistischen Gräueltaten im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft eine große Rolle. Diese trafen aber auch andere Teile der Sowjetunion hart.

Bandera

Hier beginnt die Tätigkeit von Bandera und anderen. Bandera war seit den 1930er Jahren ein Agent der Gestapo. Es gibt reichlich Material über Banderas Aktivitäten während des Krieges. Im Prinzip war er gegen alles und jeden und nur für eine nationalistische Ukraine. Zu diesem Zweck ermordeten er oder seine Organisationen, die nach seinen Vorgaben handelten, alles, was es in diesem Sinne wert war, ermordet zu werden – Polen, Russen, Juden, Weißrussen, ja, auch viele Ukrainer.

Die CIA rettete und heuerte Bandera an – einen Kriegsverbrecher

Nach dem Krieg wurde die OUN in Nürnberg als kriminelle Organisation abgeurteilt. Im Rahmen der Operation ANYFACE wurde Bandera jedoch von den Amerikanern gerettet, weil sich die US-Armee weigerte, einem sowjetischen Auslieferungsgesuch nachzukommen. Nach dem Krieg schmiedete Stepan Bandera fast 15 Jahre lang Pläne für die ukrainische Unabhängigkeit, und zwar im Auftrag des OSS, des Vorgängers der CIA.

Und hier beginnt der Konflikt mit der Beteiligung der heutigen Streitkräfte.

Die CIA benutzte Banderas Leute in der Ukraine als Basis für einen unerklärten Krieg gegen die UdSSR in der Ukraine. Dieser Konflikt war äußerst blutig, unglaublich brutal und zog sich bis 1954 hin.

Chruschtschows Patzer

Seitdem gibt es die OUN nicht mehr. In der sogenannten Tauwetterperiode nach dem XX. Parteitag der KPdSU vergab Chruschtschow den ehemaligen OUN-Mitgliedern öffentlich und bot ihnen die Rückkehr ins normale öffentliche Leben an. Sie konnten studieren, arbeiten, was immer sie wollten. Die ehemaligen Führungspersonlichkeiten, sofern sie noch im Land waren, gingen hauptsächlich ins Bildungswesen und wurden Lehrer.

Dies war die Grundlage für die spätere Abspaltung der Ukraine 1991/92. Bereits in den 70er und 80er Jahren breitete sich der Nationalismus in den ukrainischen Schulen wieder aus. Dafür gibt es zahllose Beweise, aber niemand in den westlichen Massenmedien will sie sehen. Es würde den Rahmen dieses Interviews sprengen, dies im Detail zu erläutern.

Die Ukraine – der Schlüssel für die Westmächte

Die Ukraine als Teil der Sowjetunion war für alle Westmächte immer der Schlüssel, wenn es darum ging, auf die Auflösung der UdSSR hinzuarbeiten. Hitler wollte die Ukraine in das Deutsche Reich integrieren: als Kornkammer und als Industriezentrum.

Als die Ukraine 1992 als Staat gegründet wurde, war sie die postsowjetische Republik mit dem mit Abstand höchsten Lebensstandard und den besten Entwicklungsperspektiven. Doch dann begann die Ausweidung.

Die Probleme der Ukraine als Staat

Nur kurz: Ein sehr großes Problem der Ukraine als Staat war (1) die fehlende Geschichte als Staatswesen, (2) die überbordende Macht der Oligarchen (sie bestimmten und bestimmen, was im Land passiert), (3) das Tor des Westens, um die politische Situation in Russland zu dominieren, (4) die vielen Ethnien und schließlich (5) die Ausnutzung ethnischer Gegensätze durch den Westen.

Politisches Chaos

In der Folge kam es zur bekannten politischen Instabilität, die durch wechselnde Regierungen, unklare Wahlergebnisse und Staatsstrieche geprägt war: (1) 2004 pro-westlich, (2) 2008 pro-russisch und schließlich (3) 2013/14 gewaltsam pro-westlich.

Diese widersprüchlichen Umstürze erfolgten, weil die Regierungen seit 1992 nicht in der Lage waren, dem Land eine nationale Identität zu geben. Jede Regierung diente fast ausschließlich den Interessen bestimmter Kreise. Niemand war in der Lage, auch nur annähernd ein ukrainisches Einheitsgefühl zu vermitteln. Janukowitsch kam dem noch am nächsten, aber er wurde 2013/14 von den USA, der CIA, der EU und der NATO gestürzt.

Dieser Putsch wurde von langer Hand und äußerst umfassend vorbereitet und diente nur dazu, das an sich extrem reiche Land einerseits auszubeuten und andererseits in einen antirussischen Staat zu verwandeln. Zu diesem Zweck war den treibenden westlichen Kräften jedes Mittel recht, sogar die Gründung einer ukrainischen Staatskirche mit Hilfe der CIA und ukrainisch-orthodoxer Kirchen in der amerikanischen Diaspora.

Die Folgen waren absehbar und wir sehen sie heute.

Felix Abt: Russland hat eine faszinierende Geschichte, die von den frühen mongolischen Invasionen bis zu den zaristischen Regimen, von Epochen der Aufklärung und Industrialisierung bis zu Revolutionen und Kriegen reicht. Russland ist auch für seine kulturellen Errungenschaften wie Ballett, Tolstoi, Tschaikowsky, Kaviar und Wodka bekannt, aber auch für seinen politischen Aufstieg und seine

Umwälzungen. Politik und Kultur zwischen Europa und Russland haben sich im Laufe der Jahrhunderte stark beeinflusst und vermischt. Ist eine Nation eher europäisch oder asiatisch, wenn sie im Westen an Polen und im Osten an Japan grenzt und fast drei Viertel ihrer Landmasse östlich des Urals in Asien liegt? Was denken Sie über die ethnische und kulturelle Vielfalt Russlands und sein «Europäertum»?

Dr. Häseler: Aufgrund seiner schieren Größe hat Russland als Land schon immer eine Brücke gebildet: zwischen Ost und West, Nord und Süd.

Russland gehört zweifelsohne zu Europa. Das «Russentum» vereint heute in hohem Maße das in sich, was die Europäer im Zeitalter der Aufklärung für europäische Werte hielten: Offenheit, Toleranz, Wissbegierde, Nationalstolz, aber ohne Aggression gegenüber anderen.

Die Mehrheit der Bevölkerung fühlt und ist europäisch. Aber wenn das eigene Land an Länder grenzt, die sich kulturell sehr von dem eigenen unterscheiden, erzieht allein schon die räumliche Nähe die Menschen zu kulturellem Respekt und Toleranz – auf beiden Seiten der Grenze. Im Gegensatz zur Ukraine wurden in Georgien zum Beispiel keine Puschkin-Denkmäler zerstört.

Da es selbst innerhalb Russlands eine enorme kulturelle und ethnische Vielfalt gibt, betrachten die Russen Respekt und Toleranz gegenüber Fremden und Ausländern nicht als ungewöhnlich oder außergewöhnlich. Es ist ein Teil ihres Lebens und ihrer Erziehung. Da der Staat außerdem sehr streng gegen alles vorgeht, was zu ethnischen Unruhen führen könnte, und es eine große kulturelle Autonomie der einzelnen Verwaltungsregionen (Republiken und Oblaste) gibt, erscheint das, was an ethnischen Konflikten im Westen passiert, den Russen seltsam und oft unverständlich. Die Toleranz der Russen geht jedoch nicht so weit, dass sie ihr eigenes Wesen und ihre Kultur aufgeben würden, wie es im Westen leider ganz offenkundig ist.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass der starke Zuzug aus Zentralasien, den ehemaligen Teilrepubliken der Sowjetunion, für Reibungspunkte sorgt.

Felix Abt: Zum Schluss noch ein Zitat von Ihnen: «Ich lebe in Moskau, der Stadt, die ich liebe.» Wie würden Sie Ihre Liebe zu dieser Stadt beschreiben?

Dr. Häseler: Vielleicht sollte ich die Antwort mit einem Zitat von John Updike beginnen – «Wir sind am lebendigsten, wenn wir verliebt sind.»

Dieses Zitat beschreibt vielleicht am besten, wie ich mich fühle, wenn ich in Moskau bin – ich fühle mich einfach besser als irgendwo sonst auf der Welt, fühle mich energiegeladener und erfüllter. Liebe ist schwer zu beschreiben oder zu definieren und ich mache nicht einmal den Versuch, das zu tun, denn wenn man Liebe rationalisiert, nimmt man sie wieder heraus.

Deshalb beziehe ich mich bei dieser Aussage nicht auf Rationalität oder Verstand. Bei dieser Liebe geht es nicht um Politik, Infrastruktur oder irgendetwas, das man erklären oder anfassen kann.

Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus Elementen, der Atmosphäre, die aus der Schönheit der Stadt besteht, dem Moloch, der so grün ist, und höchstwahrscheinlich den Menschen, die der Kitt von all dem sind.

Ich fürchte, ich bin ein lausiger Erklärer der Liebe. Kommen Sie nach Moskau und finden Sie es selbst heraus.

Dr. Hänseler, vielen Dank für das Gespräch.